

Paweł Bąk (ORCID 0000-0002-7951-6477)  
Uniwersytet Rzeszowski, Polen

## **Zur Metapher der Metasprache aus translationswissenschaftlicher Sicht am Beispiel der „Geschichte der neueren Sprachwissenschaft“ von Gerhard Helbig**

### **1. Vorbemerkungen**

Im Beitrag werden Aspekte der Metaphorik in der Metasprache als Problem der Translation diskutiert. Damit versteht sich der Aufsatz als fortgesetzte Auseinandersetzung mit dieser Problematik im Rahmen eines Untersuchungszyklus zur kontrastiven und translationswissenschaftlichen Betrachtung der Metapher in metasprachlichen Diskursen. Im gesamten Forschungsprojekt sind zwei Hauptschritte vorgesehen, im Rahmen deren Studien zur Übersetzung metasprachlicher Metaphern<sup>1</sup> durchgeführt werden:

1. die Analyse sprachwissenschaftlicher Arbeiten im Original und in Übersetzung sowie der Parallelvergleich von Arbeiten, die in zwei Wissenschaftskulturen einen vergleichbaren wissenschaftlichen Status haben,
2. die Analyse von Übersetzungen translationswissenschaftlicher Arbeiten im Original und in Übersetzung sowie der Parallelvergleich von vergleichbaren Arbeiten.

---

<sup>1</sup> Das Projekt umfasst kontrastive und Übersetzungsanalysen von sprach- und translationswissenschaftlichen Arbeiten und den Parallelvergleich von Arbeiten in der deutschen und polnischen Sprache. Die für das Korpus herangezogenen wissenschaftlichen Texte sind linguistische Analysen, sprachtheoretische und metalinguistische Aufsätze und Monographien (in Original und/oder Übersetzung), die an Adressaten mit unterschiedlicher sprachtheoretischer Fachkompetenz gerichtet sind. Die im Hinblick auf die Metaphorik untersuchten und zu untersuchenden wissenschaftlichen Korpustexte werden hier kurz als „metasprachlicher Diskurs“ bezeichnet.

In einem anderen Beitrag (Bağ 2020, im Druck) wurden theoretische Grundlagen der kontrastiv und translationswissenschaftlich fundierten Betrachtung der Metasprache ausführlicher besprochen. Der Diskussion zur Übersetzung von metasprachlichen Metaphern wurden dort Vorüberlegungen zu den Charakteristika der Metapher in der Allgemeinsprache und zur Metasprache sowie zum Status der Metapher in der linguistischen Forschung schlechthin vorausgeschickt. Nachstehend sei auf letztere in groben Umrissen eingegangen, bevor die Ergebnisse der Analyse thematisiert werden.

## 2. Theoretische Prämissen, Fragestellungen und Vorgehen

Im Anschluss an die bisherigen Erkenntnisse (besonders) der kognitiven Metaphernforschung (Weinrich 1976, Reddy <sup>2</sup>1993, Lakoff/Johnson 1980, 2003, Johnson 2008, Lakoff 1993, 2008, Jäkel 1997, Fauconnier/Turner 2002, Kövecses 2002) wird in der hier eingeschlagenen Herangehensweise an die Metaphorik des metasprachlichen<sup>2</sup> Diskurses davon ausgegangen, dass die metaphorische Konzeptualisierung die mentale Verarbeitung von abstrakten Aspekten der Sprache, Kommunikation und Translation ermöglicht (Reddy <sup>2</sup>1993). Metaphorisch werden von uns unbewusst Entitäten rationalisiert, die an sich keine materielle Beschaffenheit aufweisen, jedoch unter Zuhilfenahme von vergegenständlichenden Metaphern Merkmale von greifbaren und begreifbaren Sachverhalten erhalten (ebd.). Solchen Metaphern, die man als verblasste, lexikalisierte Wendungen einstufen kann, liegt ein metaphorisches Denken zugrunde, das auf einer Projizierung von konkreten auf nichtkonkrete Domänen unserer Erfahrung beruhen (Lakoff/Johnson 2003:70, 158).<sup>3</sup> So stellen wir uns auch Kategorien wie Bedeutung, Sprechhandlung, Übersetzung und andere Grundbegriffe der Sprach- und Translationswissenschaft vor, indem wir sie metaphorisch in eine fassbare Form bringen und so die metaphorischen Vorstellungen über Sprache, Kommunikation und Translation verbalisieren. Bei den Metaphern handelt es sich jedoch um gestiftete Analogien

---

<sup>2</sup> In diesem Zusammenhang handelt es sich um die wissenschaftliche Metasprache. Zur Metasprache vgl. Olszewska (2013:80).

<sup>3</sup> Um dies präziser zu formulieren: Dabei handelt es sich um die Projizierung der alltäglichen Erfahrung von konkreten, physischen Aspekten der Außenwelt und des Menschen selbst auf Domänen des Abstrakten (Lakoff 1993:207-210). Zum theoretischen Hintergrund für die Betrachtung der Metapher im sprach- und translationswissenschaftlichen Diskurs s. in Bağ (2020, im Druck).

(Weinrich 1976:287) und keine objektive Abbildung von Ähnlichkeiten (vgl. Lakoff 2008:46).

Ein wichtiger Schritt in der Erforschung der metasprachlichen Metaphorik wurde von Michael J. Reddy (<sup>2</sup>1993) mit seinem Konzept der Röhrenmetapher (conduit metaphor) geleistet, was nicht nur einen Meilenstein in der Betrachtung der Metapher in der Metasprache, sondern auch in der Diskussion zum linguistischen Status der Metapher allgemein darstellte. Seiner Analyse zufolge bauen 70% aller metasprachlichen Ausdrücke auf der Struktur der Röhrenmetapher auf: „A conservative estimate would thus be that, of the entire metalingual apparatus of the English language, at least seventy percent is directly, visibly, and graphically based on the conduit metaphor“ (<sup>2</sup>1993:177).

Der abstrakte Charakter von Aspekten, die in der Reflexion über die Sprache, Kommunikation und Translation zum Ausdruck kommen, macht den metasprachlichen Diskurs besonders für linguistische Analysen geeignet, in denen die diskurspezifische Metaphorik beleuchtet werden kann (s. Bąk 2020, im Druck).

In den im Rahmen des Forschungsprojektes vorgesehenen Studien wird den folgenden drei Hauptfragen nachgegangen:

1. Sind Reddys Erkenntnisse zur Präsenz der Röhrenmetapher<sup>4</sup> in der englischen Metasprache auf die deutsche und polnische Metasprache und eventuell in welchem Umfang zu übertragen?
2. Kann man anhand der Präsenz der Metaphern im deutsch- und polnischsprachigen metasprachlichen Diskurs Harald Weinrichs These über die Kongruenz der Metaphorik (Bildgemeinschaft)<sup>5</sup> in dieser Diskursdomäne bestätigen und, falls die letzte Antwort positiv zu beantworten ist:

---

<sup>4</sup> Zur Signalisierung von metaphorischen Konzepten werden hier Metaphern – wie in der kognitiv-linguistischen Literatur üblich – in KAPITÄLCHEN gesetzt (s. Lakoff/Johnson 1980, 2003).

<sup>5</sup> Harald Weinrich, der Vorläufer der kognitiven Auffassung der Metapher in Deutschland, ist der Meinung, dass Metaphern der abendländischen Sprachen, Kulturen und Literaturen demselben „Bildfeld“ angehören und auch deshalb übersetzbar sind (s. Weinrich 1976:287-288). „Bildfeld“ ist die in der Kognitiven Linguistik „entdeckte“, gemeinsame konzeptuelle Basis, erfahrungsbasierte mentale Ausstattung des Menschen. Sie liegt unseren Denkprozessen und unserem Sprachgebrauch zugrunde. Vgl. dazu bei Bąk (2007). In neuerer Literatur wird an diesen Ansatz mit dem Begriff „Metaphernfeld“ angeknüpft (Stocker 1999:153-172 und Lessing-Sattari 2015:373-398).

3. Kann man von der vermuteten Bildkongruenz auf die Übersetzbarkeit zwischen der deutschen und polnischen Metasprache schließen?

Im vorliegenden Beitrag wird versucht, vor dem hier kurz angerissenen theoretischen Hintergrund<sup>6</sup> Besonderheiten der Äquivalenz zu beleuchten, um den Einblick in Spezifika der Translation metasprachlicher Äußerungen und Texte der diskursiven Domäne (Meta-)Linguistik zu gewinnen. Im Folgenden werden diese Probleme am Beispiel der für die germanistische Linguistik wichtigen Arbeit von Gerhard Helbig „Geschichte der neueren Sprachwissenschaft“ (1974) und ihrer polnischen Übersetzung „Dzieje językoznawstwa nowożytnego“ (1982) angesprochen.<sup>7</sup> An Beispielen können erste aufschlussreiche Ergebnisse von untersuchten Übersetzungen angesprochen werden.

### 3. Status der Metapher in der Linguistik

In der vorliegenden Arbeit (vgl. auch Bąk 2014a und 2020, im Druck) wird davon ausgegangen, dass die Metapher als Gegenstand der Semantik ein mentales, konzeptuelles Phänomen ist. Daraus ergibt sich eine wichtige Voraussetzung für die Betrachtung der Metapher in verschiedenen abstrakten Diskursdomänen, auch der Domäne der sprachwissenschaftlichen, metalinguistischen und translationswissenschaftlichen Diskurse. Die letzteren Bereiche sind – wie bereits angedeutet – besonders prädestiniert dafür, in Hinsicht auf die diskursspezifische Metaphorik von abstrakten Aspekten kontrastiven sowie translationswissenschaftlichen Untersuchungen unterzogen zu werden (s. Bąk 2020, im Druck). „Metaphern sind [...] nicht nur Elemente der Sprache, sondern des Denkens, der Kognition – eines Denkens, das auf die Imagination nicht verzichten kann“ (Buchholz 2003:8). Die Metapher stellt einen für den Menschen unverzichtbaren und zugleich unbewussten Mechanismus der Erkenntnis, der Wahrnehmung sowie Projizierung dar (Lakoff/Johnson 2003:11). Dies ist besonders im Bereich der Metasprache einleuchtend<sup>8</sup>:

<sup>6</sup> S. aber Bąk (2020, im Druck).

<sup>7</sup> In weiteren Beiträgen werden neuere (sprach- und translations-)wissenschaftliche Arbeiten analysiert.

<sup>8</sup> Es ist allerdings anzumerken, dass Reddy nicht den (sprach-)wissenschaftlichen Diskurs meint, sondern auch alltäglich verbalisierte Äußerungen, die sich auf die Sprache und Kommunikation beziehen (s. Reddy <sup>2</sup>1993:166-177). Jedoch stellt er in Bezug auf die Ausdrucksweise des eignen Beitrags zur Röhrenmetapher Fol-

---

„Our examples thus far have been drawn from the four categories which constitute the “major framework” of the conduit metaphor. The core expressions in these categories imply, respectively, that: (1) language functions like a conduit, transferring thoughts bodily from one person to another; (2) in writing and speaking, people insert their thoughts or feelings in the words; (3) words accomplish the transfer by containing the thoughts or feelings and conveying them to others; and (4) in listening or reading, people extract the thoughts and feelings once again from the words” (Reddy <sup>2</sup>1993:170).

Die metaphorische Konzeptualisierung von Wörtern als sprachliche BEHÄLTER dient der Rationalisierung von abstrakten Aspekten, insbesondere solcher Kategorien wie Bedeutung, (Idee), Begriff, Konzept oder kommunikative Intention. Die Metaphern BEHÄLTER und INHALT präsupponieren einander. Diese Grundkonzepte stellen ein metaphorisches Erkenntnisinstrumentarium dar, d.h. nicht einfach ein Vokabular, sondern wesentliche Begrifflichkeit, die unsere Reflexion über die Sprache und Kommunikation sowie – meiner Meinung nach – auch über die Translation ermöglicht.

„Beyond these four classes of expressions, there are a good many examples which have different, though clearly related, implications. The fact that it is quite foreign to common sense to think of words as having “insides” makes it quite easy for us to abstract from the strict, “major” version of the metaphor, in which thoughts and emotions are always contained in something. That is, the major framework sees ideas as existing either within human heads or, at least, within words uttered by humans. The “minor” framework overlooks words as containers and allows ideas and feelings to flow, unfettered and completely disembodied, into a kind of ambient space between human heads” (Reddy <sup>2</sup>1993:170).

In Bezug auf die beobachteten Regelmäßigkeiten in der Metaphorisierung von Kategorien der Sprache ist bei Reddy von der Allgegenwärtigkeit und Notwendigkeit der metaphorischen Denkweise die Rede.

„Practically speaking, if you try to avoid all obvious conduit metaphor expressions in your usage, you are nearly struck dumb when communication becomes the topic. You can say to your wayward student, “Try to communicate more effectively, Reginald,” but it will not have nearly the impact of, “Reginald, you’ve got to learn how to put your thoughts into words.” [...] But even if you could avoid all such obvious conduit “metaphorisms,” this would still not free you from the framework. The threads, as I said, are nearly everywhere“ (Reddy <sup>2</sup>1993:178).

---

gendes fest: „If one should look, I daresay even the present article is not free from conduit metaphor expressions“ (Reddy <sup>2</sup>1993:177).

Im Folgenden und in weiteren geplanten Studien wird vorgeschlagen, die von Reddy auf Sprache und Kommunikation bezogenen Röhrenmetapher auf die Metaphorisierung der Translation als TRANSFER, ÜBERSETZUNG oder ÜBERTRAGUNG zu erweitern, denn auch hier werden abstrakte Kategorien, d.h. die komplexe Problematik des Translationsprozesses<sup>9</sup>, zum Zweck des Verstehens auf konzeptueller Ebene rationalisiert (vgl. Bąk 2014a und 2020, im Druck).

Die metaphorische Vorstellung über die Übersetzung vereinfacht gewissermaßen die mentalen Prozesse, die bei der Translation ablaufen (s. Risku 2009). Daher wird die Röhrenmetaphorik im Vorliegenden nicht als eine objektive Darstellung der Translation (d.h. nicht als ihr metalinguistisches Modell) verstanden, so wie die nachstehende Beobachtung zur metasprachlichen Metaphorik aus der Feder von Lakoff und Johnson nicht als objektives metalinguistisches Modell von Sprache und Kommunikation aufgefasst werden kann: „Ideen (oder Bedeutungen) sind Objekte, sprachliche Ausdrücke sind Gefäße, Kommunizieren heißt senden“ (Lakoff/Johnson 2003:18).<sup>10</sup>

#### 4. Status der Metapher in der Translationsforschung

Aus der Annahme, dass die Metapher als konzeptuelles Phänomen und als Kategorie der mentalen Sphäre der Wissensverarbeitung anzusehen ist, resultieren wichtige Prämissen nicht nur für den Status der Metapher in der Linguistik, sondern auch für ihre Betrachtung in der Translationswissenschaft. Lange Zeit wurde in übersetzungswissenschaftlichen Untersuchungen der Frage nachgegangen, ob die Metapher als Schmuckfigur in Translaten adäquat metaphorisch, d.h. expressiv, mit vergleichbaren bzw. anderen, abweichenden stilistischen Mitteln wiedergegeben wurde. Als wesentliches Kriterium der Bewertung von Übersetzungen galt bei diesem Vorgehen das Charakteristikum „Bildhaftigkeit“.<sup>11</sup> So wurde es von

<sup>9</sup> Zu theoretischen Modellen der Translation s. v.a. bei Gruzca (1981), Risku (2009), Małgorzewicz (2012) und Żmudzki (2017).

<sup>10</sup> Mehr dazu im theoretisch fundierten Aufsatz (Bąk 2020, im Druck), der – wie bereits signalisiert – eine Einleitung in den Untersuchungszyklus bildet.

<sup>11</sup> In einer von Hofmann selbst revidierten Klassifizierung (seine erste Typologie umfasste drei Übersetzungsverfahren) treten folgende Resultate der Metaphernübersetzung auf: 1. semantische und pragmatische Übereinstimmung zwischen dem Bild im AT und dem ZT; 2. Bildverlust; 3. Bildüberhöhung (Überstilisierung oder Stilüberbietungen); 4. Bildschwächung; 5. dynamische Bildäquivalente; 6.

Hofmann als primäre Aufgabe des Übersetzers metaphernhaltiger Texte angesehen, den Grad der Poetizität der Metapher festzustellen und ihn anschließend in der *zs*-Wiedergabe zu beachten. Als Metaphern wurden jedoch dabei – gemäß der seit Aristoteles gültigen klassischen Auffassung der Metapher – stilistisch auffällige Ersatztropen betrachtet, die man vor allem mit der Domäne der literarischen Texte assoziiert (Hofmann 1980, Newmark 1980, 1981, Toury 1995).<sup>12</sup>

Mit der kognitiven Wende erfolgte im Herangehen an die Metapher in der Translatorik ein Paradigmenwechsel. Die Metapher wurde als unverzichtbarer, unbewusster Mechanismus des Denkens und der Erkenntnis anerkannt, der sich sogar in lexikalisierten Wortverbindungen und in verblassten Metaphern niederschlägt (s. Pisarska 1989, Kurth 1995, Snell-Hornby 1996, Tabakowska 1996).<sup>13</sup> Letztere sind u.a. in der Alltagskommunikation, in Sachtexten, in diversen „abstrakten Diskursdomänen“ (Jäkel 1997), nicht zuletzt in der Fachkommunikation (Bąk 2014a) anzutreffen, wo ihnen ein metaphorisches Denken zugrunde liegt. Die so verstandene Metapher zeichnen nicht mehr nur ästhetische Qualitäten einer rhetorischen oder Stilfigur (Tropus) aus, sondern Merkmale, die auf der kognitiven Ebene der Betrachtung, in der mentalen Sphäre des Menschen zu verorten sind.

In Bąk (2020, im Druck) wird vorgeschlagen, die Äquivalenzverhältnisse im Lichte der Erkenntnisse der Frame-Semantik (Fillmore 1982 und Busse 2009) in einem engen Zusammenhang mit einer neuen Auffassung der Lexembedeutung zu betrachten (s. Busse 2009, Bąk 2018, 2019, 2020,

---

versetzte Bildäquivalente; 7. Vergleich (Hofmann 1980:100-116). Eine stärkere Differenzierung erfährt die Klassifizierung der Metaphernübersetzung bei Newmark, der sie von der Art und Funktion der Metapher abhängig macht. Diesem Autor erscheint im Gegensatz zu den meisten anderen Forschern die Wiedergabe der lexikalisierten Metapher (mit dem Extremfall der toten Metapher) als leichter übersetzbar (Newmark 1981:87). Für weitere Techniken der Metaphernübersetzung s. Bąk (2007:76-109).

<sup>12</sup> Walther unterscheidet folgende Hauptverfahren der Metaphernübersetzung: direkte (wörtliche) Übersetzung, Reproduktion (Ersetzung) der *as*- durch eine vergleichbare *zs*-Metapher mit vergleichbaren Assoziationen, Paraphrase durch eine Nichtmetapher, Metaphorisierung von Nichtmetaphern (Walther 1990:443).

<sup>13</sup> Metaphern sind *de facto* auch im Bereich von grammatischen Kategorien zu beobachten, etwa als Spuren der Semantik von lokalen Präpositionen (wie *an*, *in*, *nach*, *vor*) an temporalen Präpositionen, also als Projektion aus einer kategorialen Domäne der Grammatik in andere.

im Druck).<sup>14</sup> So wie Busse intralingual nicht nach der lexikalischen Bedeutung von Lexemen fragt, wird im hier vorgeschlagenen Ansatz (vgl. auch Bąk 2018 und 2020, im Druck) nicht nach zs-Ausdrücken gesucht, die in Übersetzungen als Äquivalente per se gelten könnten. In Bezug auf die Relation zwischen dem Original und Translat muss von verstehensrelevantem Wissen die Rede sein, das es ermöglicht, „eine [ziel] sprachliche Form angemessen [zu] verwenden [...]“ (Busse 2009:83, Einfügung – P.B.). Die Metapher an sich verlangt nicht nach einem – im Hinblick auf die Metaphorik – identischen Äquivalent, d.h. nach der gleichen Metapher im Translat. Da die Metapher eine konzeptuelle Erscheinung ist, in der sich die as- oder zs-Erfahrung der Welt und der Kultur manifestiert (s. Bąk 2014a), kann der as-Metapher im Zieltext (ZT) eine andere Konstruktion entsprechen.<sup>15</sup> Im Falle der Metaphernübersetzung sind besonders Aspekte der kognitiven Interferenz zu beachten (s. dazu in Bąk 2020, im Druck), d.h. auch abweichende Assoziationen bei irreführend ähnlichen Metaphern, den so genannten metaphorischen falschen Freunden.<sup>16</sup>

Translation und insbesondere die Übersetzung von Metaphern stellt eine Reihe von sprachlichen Operationen dar, die nicht nur die äußere, sichtbare Form von sprachlichen Ausdrücken (ihre Oberfläche) involviert, sondern v.a. die den sprachlichen Äußerungen zugrundeliegenden Konzepte (Tabakowska 1996, 2001, Kubaszczyk 1999, Bąk 2007, Risku 2009,

<sup>14</sup> Die Bedeutung von Lexemen/Äußerungen sei hier als konkrete Aktualisierung von Wissensbeständen (Framing) verstanden, die durch Interaktion der in einen Kontext eingebetteten sprachlichen Form und dem individuellen Wissen des Sprachbenutzers zustande kommt (vgl. Pawłowski 2011:54 und Bąk 2014a:11-14, 2019:31-32).

<sup>15</sup> In der Kognitiven Linguistik wird de facto die strenge Unterscheidung zwischen dem wörtlichen und dem metaphorischen Sinn aufgehoben.

<sup>16</sup> Zu den metaphorischen falschen Freunden s. Bąk (2014b:73-85). Eine ähnliche Problematik diskutiert auch Musolff (2015:247-265). Mary Snell-Hornby zeigt an metaphorisch benutzten Tierbezeichnungen, dass letztere in so verwandten Sprachen wie Deutsch und Englisch völlig andere Assoziationen auslösen können: „Such is the case with metaphors involving animals, as in the one also quoted by Newmark ‚She is a cat‘, where the sense can be identified as ‚spiteful, malicious‘. In German however a ‚Katze‘ is not always associated with spitefulness or malice but with grace and agility, and a literal transcoding of the English sentence (‚Sie ist eine Katze‘) would not communicate the metaphorical meaning. Conversely, a statement frequently heard in German to express similar sentiments as the English, ‚Sie ist eine alte Ziege‘, refers to a blend of stupidity and unpleasantness associated with neither *cat* nor *goat* in English“ (Snell-Hornby 1996:120).

Małgorzewicz 2012).<sup>17</sup> Es ist nicht auszuschließen, dass die zs-Rekonstruktion von kommunikativen Intentionen des Ausgangstextes (AT) ihre verbale Realisierung in einem anderen konzeptuellen Rahmen erfordert.<sup>18</sup>

Die Metapher ist – um dies nochmals zu betonen – ein Mechanismus des menschlichen Denkens und ein konzeptuelles Phänomen, in dessen Präsenz sich unsere Erfahrung der Welt und der Kultur niederschlägt. Diesem Umstand sollte auch das Translat Rechnung tragen. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang Harald Weinrich, der mit seinem Konzept des „Bildfelds“ und der „Harmonie der Bildfelder“ (Weinrich 1976:287)<sup>19</sup> einen wichtigen Beitrag zur linguistischen Reflexion über die Metaphorik und die Metaphernübersetzung leistet<sup>20</sup>:

„Die konkreten Bildfelder sind wohl kaum jemals Allgemeinbesitz der Menschheit, aber auch nicht exklusiver Besitz der Einzelsprache (Muttersprache). Sie gehören zum sprachlichen Weltbild eines Kulturkreises“ (Weinrich 1976:287).

Die Sprache einer Kulturgemeinschaft wird nun als Vehikel ihres Weltbildes<sup>21</sup> verstanden. Anhand der Kenntnis von in verschiedenen Sprachen wiederkehrenden metaphorischen Konzepten formuliert Weinrich die These über die „Bildgemeinschaft“, deren Existenz den Menschen das Verstehen von Metaphern über die Sprach- und Kulturgrenzen hinaus ermöglicht:

„[...] [W]enn ich eine neue Metapher ersinne und etwa den Renaissance-Humanismus als sprachliche Währungsform bezeichne, so kann ich diese Metapher bedenkenlos in eine unserer Nachbarsprachen übersetzen; denn ich kann sicher sein, daß sie dort in das Bildfeld integriert wird, in das sie gehört. Metaphern sind deshalb besser übersetzbar als Wörter. Welt ist nicht gleich *mundo*, und Theater ist nicht gleich *teatro*, aber Welttheater ist *Teatro del mundo*. Die Inhalte sind verschieden, aber die metaphorische Analogie stiftung ist identisch. Es gibt eine Harmonie zwischen den einzelnen

---

<sup>17</sup> Diesem Umstand versuchte Tabakowska mit der geprägten Kategorie Image-Äquivalenz (2001:165-166) Rechnung zu tragen. Ausführlich wird der Status der Metapher in der translationswissenschaftlichen Forschung in Bał (2007) beleuchtet.

<sup>18</sup> Dies erinnert an das Konzept der dynamischen Äquivalenz von Nida (1964:166).

<sup>19</sup> Zur Bildkongruenz des Abendlandes s. auch bei Snell-Hornby (1996:120).

<sup>20</sup> Mehr dazu in Bał (2020, im Druck).

<sup>21</sup> Die Metaphorik weist jedoch in verschiedenen Sprachen eine gemeinsame Logik des Bildfeldes auf.

abendländischen Sprachen. Das Abendland ist eine Bildfeldgemeinschaft“ (Weinrich 1976:287).

Nachstehend soll überprüft werden, ob die These Weinrichs über die Bildgemeinschaft in Bezug auf metaphorische Äußerungen des polnisch- und deutschsprachigen metasprachlichen Diskurses bestätigt werden kann. Es ist dabei zu beleuchten, ob hier in der Übersetzung gleiche oder andere Konzeptualisierungen festzustellen sind und gegebenenfalls letztere die Ursache von translatorischen Schwierigkeiten sein können. Darüber hinaus muss diskutiert werden, ob bei der hinterfragten Kongruenz von metaphorischen Vorstellungen diese eine identische sprachstrukturell-lexikalische Realisierung erfahren.

## 5. Metapher in der Übersetzung

### 5.1. Metapher der deutschen und polnischen Metasprache

Nachstehend werden Belege aus der Arbeit „Geschichte der neueren Sprachwissenschaft“ von Gerhard Helbig (1974) angeführt, die 1982 in der polnischen Sprache als „Dzieje językoznawstwa nowożytnego“ (poln. von Dorota Morciniec und Czesława Schatte) erschienen ist. Diese Arbeit stellt als Quelle des metalinguistischen Fachwissens ein wichtiges Lehrbuch für (nicht nur angehende) Sprachwissenschaftler dar.<sup>22</sup> Die nachstehende Beleuchtung dieses kleinen Ausschnitts des zu untersuchenden metasprachlichen<sup>23</sup> Diskurses gilt als der erste Schritt des gesamten Forschungsvorhabens.<sup>24</sup> Zusammen mit anderen, in weiteren Analysen zu besprechenden sprach- und translationswissenschaftlichen Quellen kann dies bei der Darstellung von Spezifika der Translation der Metasprache aufschlussreich sein. Nachstehend werden die Metaphern

<sup>22</sup> Die Arbeit von Helbig hat metalinguistischen Charakter und präsentiert die Entwicklung der sprachtheoretischen Reflexion bis 1969.

<sup>23</sup> An dieser Stelle sei angemerkt, dass es sich im Vorliegenden bei den Formulierungen „Metasprache“ und „metasprachlich“ weniger um den metatextuellen Gebrauch der Sprache in konkreten Texten (Kommentare zum gegebenen Text) als um den Bezug auf die Sprache allgemein sowie auf ihre Erscheinungsformen handelt.

<sup>24</sup> S. Anmerkung 1. Nachstehend werden Belege aus einem Kapitel der Arbeit von Helbig angeführt, das abstrakte Probleme, d.h. den Status der Bedeutung im metalinguistischen Diskurs thematisiert. In weiteren Beiträgen des Zyklus werden neuere Arbeiten aus den Bereichen der Sprach- und Translationswissenschaft untersucht.

samt ihren Übersetzungen präsentiert, indem auf die Hauptcharakteristika der Metaphorik deskriptiv hingewiesen wird.

In der Arbeit von Helbig (1974) sind viele Äußerungen zu finden, die dem Modell der Röhrenmetaphorik im Sinne Reddys entsprechen. Unter den festgestellten Belegen für metasprachliche Metaphern sind relativ viele Konzeptualisierungen der Sprache als Werkzeug, Instrument, Mittel der Übermittlung von Bedeutungen zu finden. Dies sei mit einem exemplarischen Beleg dokumentiert:

- (1) *In diesem Sinne hat sich Jakobson – entsprechend seiner Theorie – „Linguistics without meaning is meaningless“ – gegen Chomskys asemantische Theorie der grammatischen Struktur gewandt, weil die Sprache – wie in der Prager Konzeption – ein Mittel zur Übermittlung von Informationen ist. (Hdt.78)*
- (1<sup>2</sup>) *W tym sensie Jakobson – zgodnie ze swoją tezą „lingwistyka bez znaczenia nie ma sensu” – zwrócił się przeciw asemantycznej teorii struktury gramatycznej Chomsky’ego, ponieważ język jest – podobnie jak w koncepcji praskiej – środkiem przekazywania informacji. (Hpln.82)*

Die in der Sprache Helbigs festgestellte Konzeptualisierung der Kommunikation als RÖHRE (in vielen anderen sprachwissenschaftlichen Arbeiten als KANAL)<sup>25</sup> und der Sprache als Mittel entspricht der von Reddy in Bezug auf die englische Sprache und die englischsprachige Kommunikation festgestellte Metaphorik. Ihr zufolge setzt die Kommunikation (RÖHRE) ein Werkzeug (Sprache als MITTEL, INSTRUMENT, VEHIKEL) und Lexeme als BEHÄLTER für Bedeutungen (INHALTE) voraus. Es wird hier – um dies bereits vorzugreifen – eine auf komplexere Weise strukturierte Metaphorik beobachtet, in der die Sprache als Behälter mit einer Mehrebenenstruktur (s. (3), (7)) vergegenständlicht wird. Dabei sind in den beiden Sprachen festgestellte Konzeptualisierungsmuster zumeist kongruent. Auch wenn die ausgedrückten Konzeptualisierungen in den beiden Sprachversionen eine andere sprachstrukturell-lexikalische Realisierung erhalten oder eine der Sprachen hierfür über mehrere (synonyme) Konkurrenzformen verfügt (dt. *ausschalten/ausschließen* – poln. *wykluczyć*), handelt es sich bei ihnen um die gleichen Grundkonzepte, die sich als folgende Prädikationen verbalisieren lassen: Sprache ist MATERIE/STOFF, RÖHRE, BEHÄLTER und Kommunikation ist TRANSFER. Als Hyperonym für solche Prädikate mag

<sup>25</sup> S. z.B. bei Olszewska (2007:7).

die folgendermaßen abstrahierte Aussage gelten: Alles Abstrakte ist MATERIE.

Die Sprache ist eine abstrakte Kategorie, daher gilt sie sogar im sprachtheoretischen Diskurs als etwas Unklares, schwer Verständliches, d.h. etwas, was schwer fassbar ist:

- (2) *Präzis über die Sprache zu sprechen ist aber nur möglich, wenn die Linguistik eine Art Mathematik wird und ihr Feld so begrenzt, daß sie alles Unklare ausschließt [...]. (Hdt. 79)*
- (2') *Dokładnie można mówić o języku tylko wtedy, gdy lingwistyka stanie się rodzajem matematyki, a jej zakres będzie tak ograniczony, że wykluczy wszelkie niejasności [...]. (Hpln. 83)*

Eine der primären Beobachtungen bei der Untersuchung der Ausdrucksweise in Gerhard Helbig's Arbeit ist: Die Sprache und Kommunikation sowie ihre verschiedenen Erscheinungsformen wie Äußerungen, Lexeme, die einzelnen grammatischen Kategorien etc. gewinnen in der Metaphorisierung materielle Eigenschaften:

- (3) *Die herausgearbeiteten<sup>26</sup> Segmente müssen zu bestimmten Klassen (von Phonemen und Morphemen) zusammengefaßt werden; das geschieht durch die Distribution, d.h. die Untersuchung aller möglichen Umgebungen des betreffenden Segmentes auf der betreffenden Ebene. Wenn zwei Elemente die gleichen Umgebungen haben können, gehören sie zur gleichen Klasse. (Hdt. 81)*
- (3') *Uzyskane segmenty należy zestawić w odpowiednie klasy (fonemów i morfemów) przy pomocy dystrybucji, tzn. badania wszystkich możliwych kontekstów danego segmentu na danej płaszczyźnie. Jeżeli dwa elementy mogą posiadać te same konteksty, to należą one do tej jednej klasy. (Hpln. 85)<sup>27</sup>*

Außer der Sprache und ihrer wahrnehmbaren Erscheinungsformen wie Äußerung, Text und Rede) werden auch der Bereich der Linguistik und deren Teilbereiche: Semantik, Morphologie oder Phonologie metaphorisch „materialisiert“:

<sup>26</sup> Das Zitat knüpft an die Beschreibung der Distributionsanalyse in (8) an.

<sup>27</sup> Nur in wenigen Fällen ist als Besonderheit der Äquivalenzverhältnisse festzustellen, dass in der Übersetzung für die as-Metapher im Polnischen ein abstrakterer (nichtmetaphorischer) zs-Terminus eingesetzt wurde, z.B. *kontekst* („Kontext“) (3') für die Metapher *Umgebung* (3).

- (4) [...] jede linguistische Feststellung [muß] entweder wahr oder falsch sein [...], birgt aber die Gefahr in sich, daß die Linguistik ihr Gebiet wesentlich auf die meßbaren Formen beschränkt und dadurch die Gefahr heraufbeschwört, daß das vernachlässigte Gebiet der Sprachinhalte mit noch viel exakteren Methoden bearbeitet wird. (Hdt. 79)
- (4') [...] każde stwierdzenie lingwistyczne byłoby prawdziwe lub fałszywe, kryłoby w sobie jednak niebezpieczeństwo, że lingwistyka **ogranicza** wyraźnie swój **zakres do form wymiernych** i w ten sposób stwarza ryzyko zaniedbanej **dziedziny treści językowych** za pomocą metod jeszcze bardziej niedokładnych. (Hpln. 83)

Die Bedeutung blieb in der Sprachtheorie lange Zeit ein stiefmütterlich behandeltes Problem, denn als eine der abstraktesten linguistischen Kategorien entzieht sie sich einer exakten, mathematischen Erfassung:

- (5) *Einig sind die beiden genannten Richtungen der amerikanischen Strukturalisten in der theoretischen Annahme, daß die Bedeutung auf keinen Fall zur Basis der linguistischen Analyse gemacht werden kann, daß die sprachlichen Äußerungen in exakter Weise nur im formalen Bereich analysiert werden können und daß die Bedeutungsunterschiede in irgendeiner Weise formal, d.h. distributionell oder strukturell, erfaßt werden können.* (Hdt. 79)
- (5') *Obydwa wymienione kierunki strukturalistów amerykańskich są zgodne co do teoretycznego założenia, że **znaczenie** w żadnym wypadku nie może **tworzyć podstawy** analizy lingwistycznej, że wyrażenia językowe można analizować w sposób dokładny tylko w zakresie form i że różnice znaczeniowe trzeba **uchwycić** w sposób formalny, tzn. dystrybucyjnie lub strukturalnie.* (Hpln. 82-83)

Die Fassbarkeit von metaphorisch-physikalischen Eigenschaften der Sprachwissenschaft manifestiert sich – wie bereits angedeutet – u.a. in der Präsenz von Ebenen und Stufen im umfassenden BEHÄLTER der linguistischen Domäne.

- (6) *Zunächst müssen die kleinsten auf der betreffenden Forschungsebene (auf der phonologischen oder morphologischen Ebene) herausgefunden werden; das geschieht durch die Segmentierung des Redeflusses. [...] Schließlich werden die Beziehungen zwischen den durch Distribution gefundenen Klassen auf der jeweiligen Ebene beschrieben.* (Hdt. 81)

- (6<sup>1</sup>) *Najpierw trzeba uzyskać najmniejsze jednostki danej płaszczyzny badawczej (na płaszczyźnie fonologicznej lub morfologicznej): następuje to przy pomocy segmentacji toku mowy. [...] Wreszcie opisuje się stosunki między klasami wykrytymi przy pomocy dystrybucji na poszczególnych płaszczyznach.* (Hpln. 85)
- (7) *Sowohl auf phonologischer als auch auf morphologischer Ebene hat die Linguistik für Harris im Grunde nur zwei Aufgaben und zwei Stufen: Sie muß die gewonnenen Elemente der Rede segmentieren und die gewonnenen Segmente distribuieren.* (Hdt. 80)
- (7<sup>1</sup>) *Zarówno na płaszczyźnie fonologicznej, jak i morfologicznej, lingwistyka posiada – zdaniem Harrisa – w zasadzie tylko dwa zadania i dwa stopnie. Musi ona segmentować elementy mowy oraz charakteryzować otoczenia właściwe uzyskanym elementom.* (Hpln. 84)

Für Metaphern, die sich auf die Sprache, auf einzelne Teilbereiche der Sprachwissenschaft (im untersuchten Kapitel der Arbeit ist es die Semantik (8)) sowie auf die (Meta-)Linguistik beziehen, sind die Drei- bzw. Mehrdimensionalität und eine gewisse, durch die Bezeichnung der Richtung suggerierte Vielfalt (bzw. Bewegung und Dynamik) von Entwicklungstendenzen der Forschung kennzeichnend:

- (8) *Daß diese Gefahr<sup>28</sup> tatsächlich akut ist, zeigt die gesamte Richtung der General Semantics sowie der Metalinguistics [...], die sich dieser aus der Linguistik ausgeschlossenen Thematik annehmen und gleichsam in diesen leeren Raum eintreten.* (Hdt. 83)
- (8<sup>1</sup>) *O tym, że takie niebezpieczeństwo jest istotnie duże, świadczy cały kierunek semantyki ogólnej oraz metalingwistyki [...], które podjęły tematykę wyłączoną z lingwistyki, a jednocześnie zajęły tę pustą przestrzeń.* (Hdt. 83)

Neben der Materialität der metasprachlichen Konzeptualisierung ist – wie man es an vielen Belegen ablesen kann – im sprachwissenschaftlichen, deutschen und polnischen Diskurs oft die zuvor signalisierte Behältermetaphorik (*leerer Raum / pusta przestrzeń* (8)) präsent. Das Komplexe an der Mehrdimensionalität des Behälters äußert sich im Vorhandensein von Klassen (6) sowie Stufen (7) der metaphorischen EBENEN (3).

<sup>28</sup> Das Zitat knüpft an die Aussage von (4) an.

Die Konzeptualisierung der Sprache und der sprachlichen Ausdrücke als Behälter ist ein wichtiges Charakteristikum der Metaphorik in der von Helbig metalinguistisch konzipierten Arbeit in deren beiden Sprachversionen. Wie zuvor angedeutet, präsupponieren die metaphorischen sprachlichen BEHÄLTER die ihnen entsprechende metaphorisierte Kategorie der Bedeutung als INHALT.

- (9) *Abgesehen davon, daß sich die verbannte Bedeutung „unter the covert guise of distribution“ wieder durch die Hintertür in die Linguistik einschleicht, ist es wohl rein praktisch nicht erreichbar, die Möglichkeit des Vorkommens jedes Elements in jeder Umgebung zu ermitteln.* (Hdt. 83)
- (9') *Pominąwszy fakt, że **wykluczone** znaczenie **wciska się** znów chyłkiem do lingwistyki „pod zamaskowaną postacią dystrybucji“, to jednak wykrycie możliwości występowania każdego elementu w każdym **otoczeniu** jest chyba czysto praktycznie nieosiągalne.* (Hpln. 87)

Kategorien der Semantik wie *Bedeutung*, *Begriff* und auch *Information* und *Wissen* (sowie verwandte Begriffe, z.B. *Thema*) werden in den Vorstellungen zu fassbaren Entitäten. Auf diese Weise lassen sie sich – wie die Sprache allgemein (vgl. (13), (6)) – einer Deskription unterziehen:

- (10) *Eine Differenzierung beider Wörter [„life“ und „rife“] auf der Grundlage der Bedeutung ist für Harris nur „the linguist's and the layman's shortcut to a distributional differentiation“. Damit schleicht sich freilich indirekt die Bedeutung in einer zwar unvergleichlich exakteren und meßbaren, dafür aber auch viel umständlicheren und schwierigeren Form wieder in die Sprachbeschreibung ein.* (Hdt. 81)
- (10') *Rozróżnienie obydwu wyrazów [„life“ i „rife“] na podstawie znaczenia jest, zdaniem Harrisa, tylko „skróconą drogą lingwisty i laika do rozróżnienia dystrybucyjnego“. Oczywiście w ten sposób znaczenie znów wślizguje się do opisu językowego, wprawdzie w formie nieporównywalnie dokładniejszej i bardziej wymiernej, ale za to o wiele bardziej kłopotliwej i trudnej.* (Hpln. 85-86)

Ähnliche Konzeptualisierungsformen sind an linguistischen operationalen Verfahren (*Gewinnen*, *Herausfinden von Elementen*, *Segmentieren*, *Distribuieren*, *Differenzieren*, *Untersuchen* etc.) und so abstrakten Begriffen

wie *Beziehung, Relation, Klasse, Kategorie* etc. u.a. an Belegen (3), (6), (7), (15) zu beobachten.

Die Metaphern veranschaulichen, dass der Mensch besonders die abstraktesten Entitäten der Domäne Sprache und Kommunikation so kognitiv verarbeitet, dass er ihnen eine möglichst fassbare und dadurch begreifbare Form verleiht. Eine solche sichtbare Form ((11), (12)) kann leichter wahrgenommen (11) und beschrieben werden.

- (11) *Das<sup>29</sup> würde einen unendlichen Experimentierprozeß bedeuten, der weder von einem einzelnen noch für eine Sprache vollständig geleistet werden kann – sieht man vielleicht von der leichter überschaubaren phonologischen Ebene ab.* (Hdt. 83)
- (11') *Oznaczałoby to nieskończony proces eksperymentowania, nie-realny zarówno w odniesieniu do jednego człowieka, jak i do jednego języka, pomijając może najbardziej przejrzystą płaszczyznę fonologiczną.* (Hpln. 87)
- (12) *Diese Gefahr<sup>30</sup> bestand bereits im 19. Jahrhundert, als sich die Junggrammatiker auf die äußere Form beschränkten und damit den Weg ebneten für die auf sie folgenden Richtungen der Psychologie und der Geistesgeschichte.* (Hdt. 79)
- (12') *Takie niebezpieczeństwo istniało już w dziewiętnastym wieku, gdy młodogramatycy ograniczyli się do zewnętrznej formy języka i w ten sposób torowali drogę następującym po nich kierunkom psychologii i „historii ducha”.* (Hpln. 83)
- (13) *Sprachliche Erscheinungen werden bei Harris nicht unterschieden „on the basis of their meanings or meaning differences, but by the result of distributional operations upon the data of linguistics“.* *Unter dieser Voraussetzung kann nach Harris jede Sprache beschrieben werden.* (Hdt. 81-82)
- (13') *W szkole Harrisa nie rozróżnia się zjawisk językowych „na podstawie ich znaczeń lub różnic znaczeniowych, lecz przy pomocy rezultatów metod dystrybucyjnych opartych na danych językowych.”* *Elementy o różnym znaczeniu mają „otoczenie zasadniczo różne od otoczeń innych elementów”. Przy takim założeniu można – zdaniem Harrisa – opisać każdy język.* (Hpln. 82)

<sup>29</sup> Das Zitat knüpft an die Aussage von (4) an.

<sup>30</sup> Vgl. Anmerkung 28. Die Worte knüpfen an den Satz (4) an.

Wie es Reddy mit seinem Röhrenmetapher-Modell exemplifiziert, gewinnt die Bedeutung die metaphorische Gestalt vom Inhalt, einem Gegenstand im Gefäß des Wortes: (4) *Sprachinhalte* (Hdt. 79), (4') *treści językow[e]* (Hpln. 83).

Die Metaphern INHALT und BEHÄLTER, die in vielen Bereichen des linguistischen Diskurses vorkommen, involvieren einander. Die Existenz von Inhalten setzt – in der metaphorischen Konzeptualisierung – das Vorhandensein von Behältern voraus, in denen INHALTE deponiert werden können, um weitergeleitet zu werden. Durch die Eigenschaften von Behältern, d.h. durch die Räumlichkeit und Mobilität, gewinnt die Behältermetaphorik eine komplexere Struktur. Metaphern rufen weitere Metaphern auf, wenn von kommunikativen Domänen oder Wissensbereichen bzw. Disziplinen die Rede ist. Auch letztere zeichnen sich durch das Charakteristikum RÄUMLICHKEIT aus: (8) *[der] leere Raum* (Hdt. 83) / (8') *pust[a] przestrzeń* (Hdt. 83). Bezüglich der Metaphorik weisen die beiden Sprachen eine weitgehende Kongruenz auf.

Die metaphorische Sprache des linguistischen Diskurses zeigt, dass die Bedeutung sowie weitere mit ihr eng verbundene Kategorien wie Konzepte oder Begriffe in der mentalen Sphäre der Verarbeitung als materielle Entitäten auftreten. Dies spiegelt die Art und Weise wider, wie sie im menschlichen Kognitionssystem, das auf Schemata aufgebaut ist (Fauconnier/Turner 2002, Gentner/Bowdle 2008:109-128, Gibbs 2008:3-13, Kövecses 2008:380-396, Lakoff 2008:17-38), rationalisiert werden, um überhaupt verarbeitet zu werden. Die Rationalisierung von Kategorien der Sprache als MATERIE (5) umfasst die sprachtheoretische Reflexion, in die man bestimmte kategoriale Entitäten einschließen oder aber aus ihr ausschließen kann (8), (14), (15).

(14) *Diese Gefahr<sup>31</sup> besteht für den amerikanischen Deskriptivismus in der gleichen Weise, nachdem Bloomfield „meaning“ aus der linguistischen Analyse ausgeschlossen sehen möchte.* (Hdt. 83)

(14') *Takie ryzyko istnieje również dla deskryptywizmu amerykańskiego po wykluczeniu przez Bloomfielda znaczenia z analizy lingwistycznej.* (Hpln. 87)

Die hier umrissenen Beobachtungen gelten – wie zuvor betont – insbesondere für den weitgehend abstrakten Bereich der Linguistik, d.h. für die Semantik. Als materielle Größen (vgl. (5)) gewinnen daher in erster Linie

<sup>31</sup> Das Zitat knüpft an die Aussage von (4) an.

abstrakte Entitäten wie *Relation* (6) und besonders *Bedeutung* ((9), (16), (17)) eine anschauliche, gegenständliche Form.

- (15) *Sowohl die Phoneme als auch die Morpheme werden nicht mehr mentalistisch (auf Grund bedeutungsdifferenzierender Funktionen), sondern rein physikalistisch und distributionalistisch, durch Feststellung der möglichen Umgebungen und unter Ausschaltung der Bedeutung bestimmt.* (Hdt. 80)
- (15') *Zarówno fonemów, jak i morfemów nie określa się już mentalistycznie (na podstawie funkcji różnicujących znaczeniowo), lecz czysto fizykalnie i dystrybucyjnie, poprzez ustalenie możliwych otoczeń i przy wykluczeniu znaczenia.* (Hpln. 84)
- (16) *Gemeinsam ist ihnen<sup>32</sup> weiter, daß die Bedeutung nur aus methodischen, niemals aus philosophischen Gründen aus der Linguistik zurückgedrängt wird: deshalb, weil sie schwer oder nicht zu erfassen ist, und nicht etwa deshalb, weil die Bedeutungen in der Sprache keine Rolle spielten.* (Hdt. 78)
- (16') *Wspólny jest im również pogląd, że znaczenie należy usunąć z lingwistyki tylko z przyczyn metodologicznych, a nie filozoficznych, ponieważ jest ono trudno uchwytnie lub wcale nie daje się ująć, a nie dlatego, że znaczenia nie odgrywają w języku żadnej roli.* (Hpln. 83)
- (17) *[d]ie eine [Richtung der strukturellen Linguistik in den USA] will die Bedeutung in einigen Formen (etwa als „structural meaning“) in die Betrachtung einbeziehen, die andere Gruppe aber [...] will die Bedeutung – eben, weil sie im Sinne Bloomfields nicht greifbar sei – aus der Linguistik völlig ausschließen.* (Hdt. 78)
- (17') *Jeden [kierunek lingwistyki strukturalnej w USA] chce włączyć do badań znaczenie w kilku formach (jako „znaczenie strukturalne“). Jednak druga grupa [...] chce – właśnie z tego powodu, że w ujęciu Bloomfielda znaczenie nie jest uchwytnie – zupełnie je usunąć z lingwistyki.* (Hpln. 82)

Die Belege zeigen, dass in der diskursiven Domäne Sprache, Kommunikation und Metalinguistik charakteristische Metaphern vorkommen, die mit der Präsenz von weiteren Metaphern einhergehen. Die diskursspezifische

<sup>32</sup> D.h. den Repräsentanten von zwei amerikanischen strukturalistischen Schulen (einerseits Fries, andererseits Harris und Chomsky).

BEHÄLTER-Metapher präsupponiert den metaphorischen INHALT und umgekehrt. Die Konzeptualisierung der Bedeutung als MATERIE oder FORM (s. (17)) zieht jedoch weitere, weniger diskursspezifische Metaphorisierungen nach sich, z.B. *in die Betrachtung einbeziehen* oder *aus der Linguistik ausschließen/ ausschalten/ zurückdrängen* etc. ((15), (16), (17)).

Die hier angesprochene Metaphorik zeichnet die beiden Sprachvarianten der Arbeit von Helbig aus. Die Beobachtungen können m.E. nicht nur auf die beiden Sprachfassungen der Arbeit, sondern auch auf die beiden Sprachen bezogen werden, was allerdings an weiteren Belegen zu diskutieren ist.

## 5.2. Besonderheiten der Äquivalenz

Die Metapher stellt einen Mechanismus des menschlichen Denkens dar. Das Translat als Ergebnis der Metaphernübersetzung muss in der Zielsprache auf adäquat „gedachten“ Äquivalenten aufbauen. Die Übersetzung von Metaphern macht jedoch keinen Transfer aus, der als Ersetzung von ausgangssprachlichen durch zielsprachliche, fertige Konzepte gelten könnte. Zwischen der polnischen und deutschen Metasprache kann man eine metaphorische Kongruenz feststellen, was die These über die Bildkongruenz von Harald Weinrich (1976) bestätigt und sie auf den Bereich der Metasprache auszuweiten erlaubt. Allerdings werden in den beobachteten Äquivalenzverhältnissen gewisse Besonderheiten erblickt. Beispielsweise entspricht dem eindimensional konzeptualisierten *Gebiet der Sprachinhalte* (4) im Original die viel abstraktere Behältermetapher *dziedzina* (‘Domäne‘) im Polnischen (4’). Ähnliches liegt in (6) und (3) vor, wo die Übersetzungslösungen *tok mowy* (6’), *konteksty* (‘Kontexte‘, Genitiv Plural) (3’) und *uzyskane segmenty* (3’) fachlicher, zugleich aber abstrakter wirken als die ausgangssprachlichen, allgemeinsprachlich anmutenden Metaphern, die das Begriffliche stärker konkretisieren: *Redefluss* (6), *Umgebung* (3) und *die herausgearbeiteten Segmente* (3).

(3) *die Untersuchung aller möglichen Umgebungen des betreffenden Segmentes* (Hdt. 81)

(3’) *badania wszystkich możliwych kontekstów danego segmentu* (Hpln. 85)

(3) *Die herausgearbeiteten Segmente* (Hdt. 81)

(3’) *Uzyskane segmenty należy* (Hpln. 85)

(6) *Segmentierung des Redeflusses* (Hdt. 81)

(6') *segmentacj[a] toku mowy* (Hpln. 85)

Letztere Beobachtungen sind allerdings keine durchgehend beobachtbare Tendenz und berechtigen uns zu keiner pauschalen Bewertung der Translation. Davon zeugt das bereits angeführte Beispiel (9), in dem – anders als in (3) – dem as-Lexem *Umgebung* ein von den Gebrauchs- und Kontextualisierungsmöglichkeiten her vergleichbarer, bildhafter Ausdruck *otoczeni[e]* („Umgebung“) entspricht.

(9) [...] *[es] ist [...] wohl rein praktisch nicht erreichbar; die Möglichkeit des Vorkommens jedes Elements in jeder Umgebung zu ermitteln.* (Hdt. 83)

(9') [...] *wykrycie możliwości występowania każdego elementu w każdym otoczeniu jest chyba czysto praktycznie nieosiągalne.* (Hpln. 87)

Eine abweichende sprachliche Realisierung der Konzeptualisierung dokumentieren die nachstehenden Belege (8), (9), (15), (17):

(8) *aus der Linguistik ausgeschlossenen Thematik* (Hdt. 83)

(8') *tematyk[a] wyłączon[a] z lingwistyki* (Hdt. 83)

(9) *die verbannte Bedeutung* (Hdt. 83)

(9') *wykluczone znaczenie* (Hpln. 87)

(15) *Ausschaltung der Bedeutung* (Hdt. 80')

(15') *wykluczeni[e] znaczenia* (Hpln. 84)

(17) [...] *die andere Gruppe [...] will die Bedeutung [...] aus der Linguistik völlig ausschließen.* (Hdt. 78)

(17') [...] *druga grupa [...] chce [...] zupełnie je [= znaczenie] usunąć z lingwistyki.* (Hpln. 82)

In den beiden Sprachvarianten liegen andere lexikalische, füreinander sinnverwandte Konkurrenzformen vor, für das deutsche Lexem – *ausschließen* (17), *ausschalten* (15), *verbannen* (9) und für das polnische Verb – *wykluczyć* (15'), *wyłączyć* (8'), *usunąć* (17'). Die einzelnen Entsprechungen unterscheiden sich voneinander durch die ungleiche Expressivität. Die Konstellation von Synonymen gestaltet sich hier folgendermaßen:

*ausschließen* (8) – *wyłączyć* (8')

---

*ausschließen* (17) – *usunąć* (17')

*ausschalten* (15) – *wykluczyć* (15')

*verbannen* (9) – *wykluczyć* (9')

Als beachtenswert gilt in diesem Zusammenhang der Umstand, dass für das deutschsprachige stilistisch neutrale Verb *ausschließen* ((8) und (17)) einmal das neutral-sachliche Verb *wyłączyć* (8) und woanders (in (17')) das ausdrucksvollere Lexem *usunąć* steht.<sup>33</sup>

Ein anderes Herangehen an die Übersetzung dokumentiert die Wiedergabe von zwei Verben *ausschalten* (15) und dem expressiveren *verbannen* (9) mit ein und demselben Lexem *wykluczyć* ((9'), (15')). Trotz stilistischer Unterschiede, die auf das Fehlen einer streng verfolgten Strategie der zielsprachlichen Wiedergabe schließen lassen mögen,<sup>34</sup> kann in Bezug auf die Texte von der Präsenz der gleichen diskurspezifischen Grundkonzepte (MATERIE/STOFF, RÖHRE, BEHÄLTER) gesprochen werden.

Viele festgestellte Abweichungen hinsichtlich der sprachlichen Realisierung von Äquivalenten sind oft auf sprachsystematische und lexikalische Asymmetrien zwischen den beiden Sprachen zurückzuführen. Die von Reddy in Bezug auf die Kommunikation in der englischen Sprache gemachten Beobachtungen können aber offensichtlich auch auf die Sprachen Deutsch und Polnisch bezogen werden. Allerdings sollen die Erkenntnisse an anderen Texten verifiziert werden, was weitere diskursrelevante und für die Translation aufschlussreiche Beobachtungen ermöglichen kann.

In weiteren Arbeiten sollen Übersetzungen von anerkannten translationswissenschaftlichen Arbeiten als Untersuchungsgegenstand herangezogen werden, um an diesem metasprachlichen Stoff die Befunde zu hinterfragen, die aus Analysen der Metasprache in sprachwissenschaftlichen Arbeiten abgeleitet werden.<sup>35</sup> Aus diesen Untersuchungen sind Einsichten in den Mechanismus der Metaphorik, und zwar nicht nur der Metaphorik in der Domäne der metasprachlichen Diskurse, sondern auch anderer abstrakter Diskurse (vgl. auch Jäkel 1997) zu erwarten.

---

<sup>33</sup> S. nachstehend.

<sup>34</sup> Bei der Übersetzung der untersuchten Arbeit stellt die Metaphorik per se keine invariante Größe dar.

<sup>35</sup> Aufschlussreiches Material zur textorganisierenden Funktion von Metatexten in Texten der Geisteswissenschaften ist bei Olszewska (2007:13, 2013:80, 2018:195-223) und Rolek (2006:135-143, 2011:137-147) zu finden.

Die metasprachliche Metaphorik bleibt keinesfalls auf die Ausdrucksweise der hier angesprochenen Ansätze der Sprachtheorie, des von Helbig erörterten Strukturalismus, der Sprachphilosophie oder etwa der Pragmalinguistik (Metapher der SENDER-EMPFÄNGER-Relation) (s. Kupczyk 2019) beschränkt. Auch in neueren Ansätzen der Sprachwissenschaft, u.a. der Kognitiven Linguistik, erfordern weitgehend abstrakte Kategorien wie Bedeutung und Wissen eine metaphorisch rationalisierende Konzeptualisierung u.a. in Form von Verbalisierungen wie: *frame*, *slot* oder *filler* (Fillmore 1982:111-137; Busse 2009:80-90). Dieses aus der Valenztheorie stammende terminologische Erkenntnisinstrumentarium, d.h. nicht nur das Vokabular, sondern auch die essentielle Begrifflichkeit, stellt uns Grundkonzepte zur Verfügung, die für eine sprachwissenschaftliche Reflexion notwendig sind. Die im Beitrag angerissene Aspekte sind daher in weiteren Studien noch auszuführen und zu entwickeln.

## 6. Zusammenfassung und Ausblick

Zwischen der polnischen und deutschen Metasprache kann von einer metaphorischen Kongruenz die Rede sein, die die These Weinrichs über die Harmonie der Bildfelder auch in diesem Bereich bestätigen. Allerdings kommen hier auch unterschiedliche Verbalisierungen von Begriffen vor. Bei der Übersetzung ist eine abweichende Konzeptualisierung jedoch nicht als Handikap anzusehen. Vielmehr ist es ein Signal dafür, dass das Erreichen der Äquivalenz auch außerhalb der gleichen Konzepte oder im Rahmen von sprachlich anders realisierten bzw. anders strukturierten (Grund-)Konzepten möglich ist.

Die angeführten Belege zeigen, dass die Übersetzung kein Prozess ist, den man in einer objektiv feststellbaren Analogie zur Übertragung von Entitäten, zum Ersetzen der *as*- durch *zs*-Ausdrücke oder zur Substitution der *as*-Konzepte durch „gleiche“ *zs*-Konzepte betrachten könnte. Letztere müssten angesichts diverser Kontextualisierungen derselben Lexeme zu Schwierigkeiten und translatorischen Fehlleistungen wie in der maschinellen Übersetzung führen (vgl. dazu Łopuszańska 2019:149-155). Ohne hier auf Belege für die so genannte pragmatisierte Metapher (kreative Modifikationen von konventionalisierten bzw. lexikalisierten Metaphern, literalisierende Experimente in Wortspielen etc.) einzugehen,<sup>36</sup> kann man

<sup>36</sup> Besonders auf Ambiguitäten beruhende Entmetaphorisierungen, deren Autoren von Zweideutigkeiten der Ausdrucksweise Gebrauch machen, stellen eine besondere Herausforderung an den Übersetzer dar. S. dazu in Bąk (2007).

hier die These wagen, dass man es bei der Translation mit keinem objektiv nachweisbaren interlingualen Transfer zu tun hat, so wie in der Kommunikation keine fertigen Inhalte übermittelt werden können (vgl. Pawłowski 2011). Der Terminus *Übersetzung* (ähnlich wie *Transfer*) ist daher als eine Metapher anzusehen (vgl. Siever 2010),<sup>37</sup> die – erstens – unserer Vorstellung über die Translation entspringt und – zweitens – die mentale Rationalisierung dieser Kategorie ermöglicht. Im Rahmen eines Beitrags können diese Aspekte nicht ausgeschöpft werden. In weiteren Arbeiten sollen translationsrelevante Fragen erörtert werden, u.a. die Frage, ob man der These zustimmen kann, dass der Terminus *Übersetzung* eine Metapher (ÜBERSETZUNG) ist.<sup>38</sup>

### Abkürzungen

as – ausgangssprachlich

AT – Ausgangstext

Hdt. – Helbig G., 1974

Hpln. – Helbig G., 1982

zs – zielsprachlich

ZT – Zieltext

<sup>37</sup> Siever verwendet die Formulierung „Übersetzen als Metapher“, allerdings im anderen Sinn: „In Bezug auf die Ausdrücke ‚Übersetzen‘ und ‚Übersetzung‘ ist festzuhalten, dass sie von einigen Autoren nicht als Begriff, sondern als Metapher verwendet werden. Zwei unterschiedliche Verwendungsweisen der Übersetzungsmetapher sind hierbei zu unterscheiden: Zum einen die metaphorische Rede vom Übersetzen als Sprachverstehen und zum anderen die metaphorische Rede vom Übersetzen als Kulturverstehen“ (Sievert 2010:331).

<sup>38</sup> Vgl. das Kapitel „Übersetzung als Metapher“ in Siever (2010:331). In weiteren Arbeiten soll auch auf theoretisch konzipierte Modelle der Translation eingegangen werden, vor deren Hintergrund die oben angesprochenen Erkenntnisse an Gewicht gewinnen können. Es wird diskutiert werden, welche Bedeutung und wie diese Bedeutung des Translats (als Produkt der Translation) konstruiert werden kann, welche Wissensaspekte und unter welchen letztere die Bedeutung entstehen lassen können.

## Literatur

### Primärliteratur

- Helbig Gerhard, 1974, Geschichte der neueren Sprachwissenschaft, Reinbek b. Hamburg.
- Helbig Gerhard, 1982, Dzieje językoznawstwa nowożytnego. **Przełożyły:** Czesława Schatte, Dorota Morciniec, Wrocław/Warszawa/Kraków/Gdańsk/Łódź.

### Sekundärliteratur

- Bąk Paweł, 2007, Die Metapher in der Übersetzung. Studien zum Transfer der Aphorismen von Stanisław Jerzy Lec und der Gedichte von Wisława Szymborska, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien.
- Bąk Paweł, 2010, Rhetorisch falsche Freunde im Alltag und im Mediendiskurs als Problem deutsch-polnischer Sprachkontakte, Flensburg.
- Bąk Paweł, 2014a, Denken – Sprechen – Handeln. Zur Erforschung der Metapher des Wirtschaftsdeutschen auf der Text-, Satz- und Wortebene, in: Bąk P./Rolek B./Sieradzka M. (Hrsg.), Text – Satz – Wort, Rzeszów, S. 9-28.
- Bąk Paweł, 2014b, Einführende Überlegungen zu semantischen Relationen als Problem der deutsch-polnischen Sprachkontakte. Implikationen für die Fremdsprachen- und Übersetzungsdidaktik, in: Wierzbicka M./Nycz K. (Hrsg.), Studien zur Glottodidaktik und Methodik, Rzeszów, S. 73-85.
- Bąk Paweł, 2018, Gemeinsamkeiten von Translation und Diskursanalyse. Zur Erkenntnisperspektive in bilingualen Diskursen am Beispiel des Lehrwerks „Europa. Nasza historia“/„Europa. Unsere Geschichte“, in: Bąk P./Rolek B. (Hrsg.), Sprache und Translation, Rzeszów, S. 45-65.
- Bąk Paweł, 2019, Vom Fachlexem zum Unwort. Perspektive der Betrachtung. Perspektive der Erkenntnis, in: Linguistische Treffen in Wrocław 15, 2019 (I), S. 29-40. DOI: 10.23817/lingtreff.15-2.
- Bąk Paweł, 2020, Metaphern und Metasprache in der Translation. Theoretische Prämissen zur Auffassung der Kategorie „Übersetzung“ als Metapher aus kontrastiver und translationswissenschaftlicher Sicht, in: Germanica Wratislaviensia. (im Druck)
- Black Max, 1983, Die Metapher, in: Haverkamp A. (Hrsg.), Theorie der Metapher, Darmstadt, S. 55-79.
- Buchholz Michael B., 2003, Vorwort, in: Lakoff G./Johnson M., Leben in Metaphern. Heidelberg, S. 7-10.
- Busse Dietrich, 2009, Frame-Semantik, in: Busse D. (Hrsg.), Semantik, Paderborn, S. 80-90.

- 
- Busse Dietrich, 2012, *Frame-Semantik. Ein Kompendium*, Berlin/Boston.
- Busse Dietrich, 2015, *Sprachverstehen und Textinterpretation Grundzüge einer verstehenstheoretisch reflektierten interpretativen Semantik*, Wiesbaden.
- Cacciari Cristina, 2008, *Crossing the Senses in Metaphorical Language*, in: Gibbs R. W. (Hrsg.), *The Cambridge Handbook of Metaphor and Thought*, Cambridge/New York/Melbourne/Madrid/Cape Town/Singapore, São Paulo, S. 425-443.
- Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 2001, Mannheim/Wien/Zürich.
- Fauconnier Gilles / Turner Mark, 2002, *The way we think: Conceptual blending and the mind's hidden complexities*, New York.
- Fillmore Charles J., 1982, *Frame Semantics*, in: *The Linguistic Society of Korea* (Hrsg.), *Linguistics in The Morning Calm*, Seoul, S. 111-137.
- Gentner Dedre / Bowdle Brian, 2008, *Metaphor as structure-mapping*, in: Gibbs R. W. (Hrsg.), *The Cambridge Handbook of Metaphor and Thought*, Cambridge/New York/Melbourne/Madrid/Cape Town/Singapore, São Paulo, S. 109-128.
- Grucza Franciszek, 1981, *Zagadnienia translatoryki*, in: Grucza F. (Hrsg.), *Glottodydaktyka a translatoryka. Materiały IV. Sympozjum ILS* (Jachranka, 3.-5. November 1976), Warszawa, S. 9-29.
- Hofmann Norbert, 1980, *Redundanz und Äquivalenz in der literarischen Übersetzung dargestellt an fünf deutschen Übersetzungen des Hamlet*, Tübingen.
- Jäkel Olaf, 1997, *Metaphern in abstrakten Diskurs-Domänen. Eine kognitiv-linguistische Untersuchung anhand der Bereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft und Wissenschaft*. Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien.
- Johnson Mark, 2008, *Philosophy's debt to metaphor*, in: Gibbs R. W. (Hrsg.), *The Cambridge Handbook of Metaphor and Thought*, Cambridge/New York/Melbourne/Madrid/Cape Town/Singapore, São Paulo, S. 39-52.
- Kövecses Zoltán, 2002, *Metaphor: A Practical Introduction*, Oxford.
- Kövecses Zoltán, 2008, *Metaphor and Emotion*, in: Gibbs R. W. (Hrsg.), *The Cambridge Handbook of Metaphor and Thought*, Cambridge/New York/Melbourne/Madrid/Cape Town/Singapore/São Paulo, S. 380-396.
- Kubaszczyk Joanna, 1999, *Kognition und Übersetzen, Über das Übersetzen von Konzepten*, in: *Glottodidactica* 27, S. 77-89.
- Kupczyk Beata, 2019, *Die Metapher der deutschen und polnischen Metasprache. Kontrastive Analyse wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Texte. Nicht veröffentlichte Dissertation. Vorgelegt an der Universität Rzeszów, Rzeszów.*

- Kurth Ernst-Norbert, 1995, *Metaphernübersetzung: dargestellt an grotesken Metaphern im Frühwerk Charles Dickens in der Wiedergabe deutscher Übersetzungen*, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien.
- Lakoff Georges, 1993, *The contemporary theory of metaphor*, in: Ortony A. (Hrsg.), *Metaphor and Thought*, Cambridge, S. 202-251.
- Lakoff Georges, 2008, *The Neural Theory of Metaphor*, in: Gibbs R. W. (Hrsg.), *The Cambridge Handbook of Metaphor and Thought*, Cambridge/New York/Melbourne/Madrid/Cape Town/Singapore, São Paulo, S. 17-38.
- Lakoff George / Johnson Mark, 1980, *Metaphors We live by*, Chicago/London.
- Lakoff George / Johnson Mark, 2003, *Leben in Metaphern*, Heidelberg.
- Lessing-Sattari Marie, 2015, *Metaphernfelder – Anforderungsstruktur und Verstehensprozesse aus Sicht der Lesedidaktik*, in: Spieß C./Köpcke K.-M. (Hrsg.), *Metapher und Metonymie. Theoretische, methodische und empirische Zugänge*. Berlin/München/Boston, S. 373-398.
- Małgorzewicz Anna, 2012, *Die Kompetenzen des Translators aus kognitiver und translationsdidaktischer Sicht*, Wrocław.
- Musolff Andreas, 2015, *Metaphern: Quelle von Missverständnissen im interkulturellen Diskurs?*, in: Spieß C./Köpcke K.-M. (Hrsg.), *Metapher und Metonymie. Theoretische, methodische und empirische Zugänge*, Berlin/München/Boston, S. 247-265.
- Newmark Peter, 1980, *The Translation of Metaphor*, in: *Babel* 26/2, S. 93-100.
- Newmark Peter, 1981, *Approaches to Translation*, Oxford/New York.
- Nida Eugene A., 1964, *Toward a Science of Translating: With Special Reference to Principles and Procedures Involved in Bible Translating*, Leiden.
- Olszewska Danuta, 2007, *Metatexteme in den Geisteswissenschaften. Typologie – Funktionalität – Stilistik*, Gdańsk.
- Olszewska Danuta, 2013, *Auf der Suche nach einem tertium comparationis: Wissenschaftliche Texte im deutsch-polnischen Vergleich*, in: *Studia Germanica Gedanensia* 29, S. 79-99.
- Olszewska Danuta, 2018, *Wann sagt ein Wissenschaftler ich? Wann meidet ein Wissenschaftler ich? Über stilistische Tendenzen in Texten junger Wissenschaftler*, in: Pittner K./Cirko L. (Hrsg.), *Wissenschaftliches Schreiben interkulturell: Kontrastive Perspektiven*. Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Warszawa/Wien. S. 195-223.
- Pawłowski Grzegorz, 2011, *Bedeutungstransfer – möglich oder unmöglich? Eine linguistische Analyse wissenschaftlicher Texte*, in: Grucza F./Zimniak P./Pawłowski G. (Hrsg.), *Die deutsche Sprache, Kultur und Literatur in polnisch-deutscher Interaktion. Beiträge der internationalen wissenschaftlichen Konfe-*

- 
- renz des Verbandes Polnischer Germanisten 17.-19. Juni 2011 in Zielona Góra, Warszawa, S. 53-67.
- Pawłowski Grzegorz, 2012, Zum Gegenstand der linguistischen Semantik, in: Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten, Bd. 1, Heft 3, S. 249-263. Online: [http://www.ejournals.eu/ZVPG/Tom-1\(2012\)/Zeszyt-3-\(2012\)/art/1824/](http://www.ejournals.eu/ZVPG/Tom-1(2012)/Zeszyt-3-(2012)/art/1824/).
- Pisarska Alicja, 1989, Creativity of Translators: The Translation of Metaphorical Expressions in Non-literary Texts, Poznań.
- Reddy Michael J., <sup>2</sup>1993, The Conduit Metaphor: A Case of Frame Conflict in Our Language about Language, in: Ortony A. (Hrsg.), Metaphor and Thought, Cambridge, S. 164-201.
- Risku Hanna, 2009, Translationsmanagement. Interkulturelle Fachkommunikation im Informationsalter, Tübingen.
- Rolek Bogusława, 2006, Zur Kulturspezifik von wissenschaftlichen Beiträgen und Abstracts im Deutschen und im Polnischen. Dissertation Universität Rzeszów, Rzeszów.
- Rolek Bogusława, 2011, Einige Bemerkungen zur Frage der Metakommunikation in wissenschaftlichen Artikeln, in: Schiewe J./Lipczuk R./Nerlicki K./Westphal W. (Hrsg.), Kommunikation für Europa II. Sprache und Identität, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien, S. 137-147.
- Siever Holger, 2010, Übersetzen und Interpretation. Die Herausbildung der Übersetzungswissenschaft als eigenständige wissenschaftliche Disziplin im deutschen Sprachraum von 1960 bis 2000, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien.
- Snell-Hornby Mary, 1996, Translation und Text. **Ausgewählte Vorträge** (Herausgegeben von Mira Kadric, Klaus Kandler), Wien.
- Stocker Christa, 1999, Funktionen und Leistungen von Metaphernfeldern in der populärwissenschaftlichen Wissensvermittlung, in: Niederhauser J. (Hrsg.), Wissenschaftssprache und Umgangssprache im Kontakt, Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien, S. 153-172.
- Tabakowska Elżbieta, 1996, Ścieżka wśród drzew: metafora w tłumaczeniu tekstów językoznawczych, in: Flipowicz-Rudek M./Konieczna-Twardzikowa J. (Hrsg.), Między oryginałem a przekładem, tom 1, Przekład, jego tworzenie się i wpływ, Kraków, S. 295-309.
- Tabakowska Elżbieta, 2001, Kognitywne podstawy języka i językoznawstwa, Kraków.
- Walther Wolfgang, 1990, Faktoren für die Übersetzung von Metaphern (Englisch-Deutsch), in: Arntz R./Thome G. (Hrsg.), Übersetzungswissenschaft. Ergebnisse und Perspektiven; Festschrift für Wolfram Wilss zum 65. Geburtstag, Tübingen, S. 441-452.

Warnke Ingo H., 2009, Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen, in: Ekkehard F./Marcus M. (Hrsg.), Wissen durch Sprache. Themen, Methoden und Theorie des Forschungsbereichs ‚sprachliche Wissenskonstitution‘, Berlin/New York, S. 113-140.

Weinrich Harald, 1976, Sprache in Texten, Stuttgart.

Żmudzki Jerzy, 2017, Die anthropozentrische Translatorik von F. Grucza. Skizze der paradigmatischen Evolution einer Disziplin, in: Studia Translatorica 8, Paradigmen in der Translationsforschung. Ein- und Aussichten, S. 11-30. DOI: 10.23817/strans.8-1.

**On the metaphor of the Meta Language from the perspective of Translation Studies using the example of “Geschichte der neueren Sprachwissenschaft” (The History of Modern Linguistics) by Gerhard Helbig**

The topic of the article is the conduit metaphor of the metalanguage as a problem of translation. The essay is a continuation of a cycle of studies on the metaphor in meta-linguistic discourses. The Polish translation of Gerhard Helbig’s work „Geschichte der neueren Sprachwissenschaft“ (‘The History of Modern Linguistics’) documents similarities in the metaphors of the German and Polish metalanguages, which confirms the thesis about the congruence of metaphors of Western culture. Theoretical aspects will be discussed that may help in the translation of the metaphor.

**Keywords:** conduit metaphor, conceptualization, metaphor translation, metalanguage, meta-linguistic discourse.